

Den gleichen Parallelismus, den wir zwischen den Geschicken der Preussischen Staatsbibliothek und denen des Preussischen Staates finden, können wir trotz des kurzen, erst elfjährigen Bestehens der Deutschen Bücherei bereits zwischen ihren Schicksalen und den großen Schicksalen des Deutschen Reiches feststellen. Als nach einem langen, unsäglich opferreichen Kriege der stolze Bismarcksche Bau des neuen Reiches infolge heftiger innerer Unruhen und schwerster äußerer Verdrängnisse in seinen Grundfesten erschüttert wurde, da zogen auch über die Deutsche Bücherei dunkle Gewitterwolken herauf. Zweimal, im Sommer 1920 und um die Wende 1923/24, schien ihr Fortbestehen ernstlich gefährdet. Aber die junge Anstalt hat, wie das junge Reich, sich fest genug erwiesen, diese Stürme zu überstehen, und sieht jetzt, wenn auch in ihrem Personal beträchtlich vermindert, in ihren Mitteln beschränkt und durch eine Nothilfe gestützt, doch jugendfrisch und zukunftsfröh einer neuen, glücklicheren Zeit entgegen.

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte, besonders die der letzten Jahre seit der Revolution hat uns eine Stärkung des Reichsgedankens gebracht. Durch Übertragung von Landeszuständigkeiten auf das Reich, durch Schaffung oberster Reichsinstanzen, durch Ausbreitung von Wirtschaftsverbänden und Berufsorganisationen über das ganze Land ist der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme stärker betont, das alle Volksgenossen miteinander verbindende Band enger geschmiedet worden. Zur Reichspost und dem hier in Leipzig sesshaft gemachten obersten Gerichtshof, dem Reichsgericht, sind die Reichswehr, die Reichsfinanzverwaltung und die Reichseisenbahn getreten, um einige der hauptsächlichsten Glieder dieser Kette anzuführen.

Auf bibliothekarischem Gebiete sind in diesem Zusammenhang zu nennen der »Verein Deutscher Bibliothekare«, das »Auskunftsbüro der Deutschen Bibliotheken«, der jüngst eingeführte »Deutsche Leihverkehr« und nicht zuletzt unsere »Deutsche Bücherei«. Sie hat, wie allgemein bekannt, die große Aufgabe, das gesamte deutsche Schrifttum lückenlos zu sammeln. Zur Erfüllung dieser Aufgabe darf sie nicht an den Reichsgrenzen Halt machen, sie muß darüber hinausgreifen, nach Deutsch-Osterreich, nach der deutschen Schweiz, überall hin, wo außerhalb der Grenzen das deutsche Wort erklingt. Was eine solche gesamtdeutsche Sammlung für die Gegenwart bedeutet, das ist jedem, auch dem Fernerstehenden, ohne weiteres ersichtlich. Was sie aber in 50 Jahren, in 100 Jahren bedeutet, was sie erst bedeutet, wenn der großdeutsche Gedanke eines Fichte und Arndt, eines Uhland und Eichendorff einmal Wirklichkeit werden sollte, das, meine Damen und Herren, ist heute noch gar nicht zu ermessen.

Die Leitung dieses, ich darf wohl sagen, in der Welt einzig dastehenden Institutes ist nunmehr meinen Händen anvertraut. Damit ist, meine verehrten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Ihre Sache die meine geworden und meine Sache die Ihre. Lassen Sie uns gemeinsam bemüht sein, der hohen an uns gestellten Aufgabe gerecht zu werden! Helfen Sie mir, die große nationale Sache der Deutschen Bücherei, um die sich mein Vorgänger bereits bleibende Verdienste erworben hat, auch weiterhin in wirksamer Weise zu fördern, zur Ehre des deutschen Bibliothekswesens, zum Wohle der deutschen Wissenschaft und zum Segen unseres geliebten deutschen Vaterlandes!

Oberbibliothekar Dr. Otto Erich Ebert:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Es ist mir ein Bedürfnis, in dieser Stunde, in der Sie das Amt als Direktor der Deutschen Bücherei antreten, Ihnen auch im Namen der Beamtenschaft herzliche Worte des Willkommens zu widmen und der Freude Ausdruck zu geben, daß die Wahl auf eine Persönlichkeit gefallen ist, die im Bibliotheksleben wiederholt bedeutend hervorgetreten ist und der wir hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Deutschen Bücherei volles Vertrauen entgegenbringen.

Mit diesem Gefühl der Freude verbinden sich naturgemäß mancherlei Wünsche, bei deren Fassung ich mich jedoch auf den Ausdruck eines einzigen beschränken darf: Daß es gelingen möge, nach den Kämpfen ums Dasein, wie sie die Deutsche Bücherei seit ihrem Bestehen hat führen müssen, endlich eine solche Regelung der Verhältnisse herbeizuführen, die eine gesicherte Fortentwicklung der Anstalt gewährleisten. Die Deutsche Bücherei ist gegründet und bisher dauernd gefördert worden durch das weitgehende Wohlwollen der Regierungen und die stete Opferwilligkeit der Verleger, wie es im Gedächtnis jedes Freundes der Deutschen Bücherei stets dankbar verzeichnet bleiben wird. Wenn beim bevorstehenden Feste des 100jährigen Bestehens des Börsenvereines, dieses hochragenden Gewölbes im stolzen Gebäude deutscher Wirtschaft, dieser hochbedeutenden Organisation, die zumal wegen ihrer Deutschen Bücherei mit der deutschen Kultur auf das innigste verknüpft ist, wenn bei diesem Feste der Wein im Glase blinken wird, dann möchten über die bisherigen Vereinbarungen hinaus auch jene dauerhaften Bindungen uns beschert werden, die wir heute noch schmerzlich vermissen, zum Besten der Sache und der Menschen, die dafür ar-

beiten. Daß die bevorstehenden Festtage des Börsenvereines auch in dieser Form ein bleibendes Andenken hinterlassen mögen, soll der einzige Wunsch sein, den ich mir gestatte Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, heute darzubringen. Dann erst wird die Deutsche Bücherei auf Nachtmittel gestützt sein, die es ihr gestatten, jene großdeutsche Bibliothekspolitik zu betreiben, auf die sie ihre Mission gebieterisch hinweist.

Die Beamten der Deutschen Bücherei, mit Ihnen und Ihrer Arbeit seit heute unmittelbar verknüpft, nehmen nicht nur an den von mir ausgesprochenen Wünschen wärmsten Anteil, sie werden auch bemüht sein, Ihr Werk so fruchtbar als möglich zu gestalten. Ihre Erwartung, die Sie auf getreue Mitarbeit jedes Einzelnen setzen, wird nicht unerfüllt bleiben. Weil der Deutschen Bücherei von allem Anfang an Kämpfe beschieden waren, hat sich das Büchereigeschlecht als starke Waffe einen gesunden realen Sinn erworben, der sich als brauchbare Unterstützung bei der Erreichung weiterer Ziele erweisen dürfte.

Lassen Sie mich daher zusammenfassend der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Idee, von der die Schöpfer geleitet waren, sich auch unter Ihrer Agide haltbar und fruchtbringend gestalten möge, und in dieser Erwartung rufe ich Ihnen ein freudiges und zukunftsreiches Glück auf zu!

Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Redaktion des Börsenblattes, Leipzig, Buchhändlerhaus, Gerichtsweg 26, zu richten.

Vorhergehende Liste 1924, Nr. 237.

Bücher, Broschüren usw.

Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel, Nr. 40 v. 3. Okt. 1924. Wien.

Bartels, G., Berlin-Weißensee: Das deutsche Büchergerwebe. Sept. 1924. 8 S. 4°.

Barth, Johann Ambrosius, Leipzig: Medizinische Novitäten. Internat. Rundschau über alle Erscheinungen der medizin. Wissenschaften, nebst Referaten. 33. Jahrg., Nr. 7, Oktober 1924.

Bergwerks-Zeitung, Deutsche Jubiläums-Ausgabe Nr. 3 vom 30. September 1924: Braunkohle. Essen. 40 S. m. vielen Abb. 2°.

Es erscheinen im Laufe des Jahres noch sieben Sondernummern, von denen jede einem bestimmten Gebiet gewidmet ist.

Berichte, Literarische, aus dem Gebiete der Philosophie. Hrsg. v. A. Hoffmann. Heft 3. Erfurt: Verlag Kurt Stenger 1924. Gm. 3.—

Enthält neben mehreren Sammel-Berichten und -Besprechungen eine vollständige Bibliographie der aus Anlaß des Kantjubiläums 1924 erschienenen deutschen Veröffentlichungen von Dr. Julius Rodenberg.

Beringer, Dr. J. A.: Betrachtungen zur künstlerischen Erziehung der Jugend. 8 S. 12°.

Verbeschrift des Verlags Jos. Scholz in Mainz, die im Rahmen des genannten Themas auf die Erzeugnisse des Verlages hinweist. 100 Exemplare mit Firmeneindruck kosten Gm. 3.—, 1000 Exemplare Gm. 12.—.

Brandbrief, Der. Blätter für deutsches Schrifttum, hrsg. vom Eichendorff-Haus in Wien. 4. Heft, Silbhart 1924. Aus dem Inhalt: B. Kauder: Philosophische Bücherbriefe. — Abu Telfan. — Buchbesprechungen. — Lesegemeinschaften.

Bücher, Neue Technische. Monatsbericht über die technischen Literaturgebiete. Nr. 7. Hamburg: Boysen & Maasch. Aus dem Inhalt: A. Meier: Neue Bücher des Bauingenieurs. — R. Meyer: Raumkunst. — Neue Bücher.

Bücherbote, Der Hansische. Nr. 9/10 vom Sept./Okt. 1924. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. Aus dem Inhalt: R. Braun: Auch eine Großmacht. — Der Kaufmannsroman. — Raabe-Bücher. — Vöns-Bücher.

Bücher-Rundschau. Monatsschrift über wichtige Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. Hrsg. v. Dr. E. K. Stahl u. Dr. G. Hirsch. IV. Jahrg., Heft 1 v. Okt. 1924. München: Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet. 32 S. m. 5 Taf. u. mehr. Abb. Aus dem Inhalt: H. Platz: Geistige Wandlungen auf großstädtischem Kulturboden. — F. Herwig: Vater und Sohn. — R. Schott: Reise in Italien. — J. Wittig: Die Kinder von der Laurentiusgasse. — Neue Bücher.

Buch- und Zeitschriftenhandel, Der. 45. Jahrg., Nr. 20 v. 5. Okt. 1924. Berlin. Aus dem Inhalt: Zur Herbstpropaganda. — Dr. P. Martell: Bücherliebhaberei. — D. Drahn: Hermann Vöns.